

Forstcast Folge 19 – „Wanted - dead or alive: Auf Hirschkäfer-Suche in Bayern“

Audiotranskription

Hildegard Vogel: Hallo und herzlich willkommen zu Forstcast, dem Podcast für alle, die mehr über den Wald wissen wollen. Ob Forstprofi, Waldforscherin oder Naturmensch. Bei uns erfahrt ihr jeden Monat Spannendes aus Waldforschung und Forstpraxis.

Mein Name ist Hildegard Vogel und ich bin Förster aus Leidenschaft an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Vierbeinige Geweihträger? Ja, die kennt jeder von uns. Allen voran natürlich der König des Waldes: Der Hirsch. Doch wir in Bayern suchen gerade einen sechsbeinigen Geweihträger. Und warum wir dabei eure Unterstützung brauchen, liebe Hörerschaft, das verrät uns Expertin Anna Kanold heute. Hallo, Anna.

Anna Kanold: Hallo, Hildegard.

Hildegard Vogel: Anna, du arbeitest bei uns nicht in der Wildbiologie. Auch nicht bei den Wildtiermanagern, sondern du arbeitest im Waldnaturschutz. Was genau machst du denn da?

Anna Kanold: Ja, unsere Abteilung heißt Biodiversität und Naturschutz. Ich bin dabei im Waldnaturschutz und speziell bin ich für die Arten mit Waldbezug zuständig. Da geht es über Fledermäuse, Amphibien, Pflanzen, Moose, aber auch um Insekten. Ich speziell mag die xylobionten Käfer, die holzbewohnenden Käfer besonders gern. Und ja, alles um die Arten drum herum versuchen wir in die Forstwelt draußen zu tragen, durch Wissensvermittlung an unsere Förster, die das dann wieder an die Waldbesitzer weitergeben können. Wir setzen Vorgaben der EU oder vom Bund um und bringen auch selber was für die Hörerinnen und Hörer raus. So wie heute.

Hildegard Vogel: Ja, danke, dass du da bist, Anna. Und was ich jetzt so gehört habe, du bist jetzt auf der Suche nach einem imposanten Geweihträger in Bayerns Wäldern. Und deine Aufgabenbeschreibung lässt schon vermuten der Rothirsch ist es definitiv nicht. Also wen suchst du?

Anna Kanold: Ganz genau, Hildegard. Es ist kein normaler Hirsch, den wir suchen, sondern es ist der Hirschkäfer, den wir suchen. Er ist eine wichtige Art für den Wald Naturschutz. Und obwohl er sehr imposant ist, ist er trotzdem nicht so leicht zu finden wie der Rothirsch im Wald. Und deswegen brauchen wir die Hilfe aller Hörerinnen und Hörer und freuen uns, wenn Sie uns in den nächsten Wochen bei der Suche helfen.

Hildegard Vogel: Und wie unsere Hörerinnen und Hörer euch genau helfen können, darüber reden wir gleich, Anna. Mich interessiert zuerst einmal: Warum ist denn ausgerechnet der Hirschkäfer für euch im Naturschutz so wichtig?

Anna Kanold: Der Hirschkäfer ist mit seinen bis zu neun Zentimetern der größte heimische Käfer bei uns in unseren Wäldern. Und er ist nach Artenschutzrecht besonders geschützt. Und die EU stuft ihn als schützenswerte Art ein und hat ihn auch in die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aufgenommen. Und warum? Er steht stellvertretend für eine ganze Artengemeinschaft, die allesamt in lichten, wärmebegünstigten Laubwäldern mit alten Bäumen, Totholz vorkommen. Alle hängen an diesen Strukturen. Und lichte Laubwälder bedeutet, dass die Bäume weit auseinander stehen, die Kronen sich kaum berühren und somit auch viel Licht auf den Waldboden treffen kann und somit auch viel Wärme im Boden ankommt.

Hildegard Vogel: Ich habe da eine Nachfrage. Anna, was genau ist eine Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie? Kannst du das für alle, die jetzt nicht Waldnaturschutzcrack sind, kurz erklären?

Anna Kanold: Hört sich etwas sperrig an, gell? Es handelt sich dabei um ein europaweites Netz von Schutzgebieten zum Schutz der Biodiversität. Der Fachmann spricht von Natura 2000 Gebieten und dazu gehören die FFH-Gebiete, aber auch die Vogelschutzgebiete. In diesen Gebieten gelten bestimmte Lebensräume und Arten als schützenswert. Und welche Arten das sind, das steht in den Anhängen der Richtlinie. Und eben da steht auch der Hirschkäfer drin.

Hildegard Vogel: Und wenn ich jetzt EU höre, dann ist der erste Begriff, der mir im Zusammenhang mit Forschung einfällt, Berichtspflicht. Also jeder, der hier irgendwie mit EU zu tun hat, verdreht die Augen und sagt ja, ich muss noch irgendwas an die EU reporten dürft auch ihr regelmäßig einen Hirschkäfer Report für die EU schreiben?

Anna Kanold: Ganz genau so ist es. Wir berichten alle sechs Jahre, also als Mitgliedsstaat Deutschland über die Arten und über die Lebensraumtypen an die EU. Und dafür gibt es ein bundesweit einheitliches Monitoring, um die Arten und Lebensraumtypen beobachten zu können. Das heißt, auch Bayern liefert Daten an den Bund. Dort diskutieren dann die Fachleute über die Bundesdaten und geben einen Bericht dann an die EU weiter.

Hildegard Vogel: Und für dieses bundesweite Monitoring sammelt ihr dann jetzt diese ganzen Daten über den Hirschkäfer in Bayern. Und du hast ja gesagt: Also der Hirschkäfer ist der größte Käfer in Bayern und Bayern ist auch flächenmäßig das größte oder mit das größte Bundesland im Bundesgebiet. Also long story short: Ihr sucht einen großen Käfer auf einer noch größeren Fläche und ich vermute, hier kommt ihr, liebe Hörerinnen und Hörer, ins Spiel. Ist das so, Anna? Es ist die Stelle, wo ihr die Hörer braucht.

Anna Kanold: Ja, Hildegard, so ist es. Der Käfer ist zwar groß, aber es ist immer noch ein Käfer, den man nicht leicht finden kann. Drum kann unser Team nicht alleine auf der großen Fläche die Daten sammeln. Beim Hirschkäfermonitoring arbeiten wir Forschende mit den Bürgern zusammen. Das nennt man im Forscherjargon Citizen Science, also Bürgerwissenschaft.

Hildegard Vogel: Und wie genau funktioniert diese Citizen Science?

Anna Kanold: Wir sammeln möglichst viele Meldungen von den Bürgerinnen und Bürgern, die ein Hirschkäfer gesehen haben. So bekommen wir eine Verbreitungskarte, wo viele und wo wenige Hirschkäfer gesichtet wurden.

Hildegard Vogel: Das hört sich jetzt relativ einfach an und jetzt mache ich mich an dieser Stelle mal so richtig beliebt, weil in der Diskussion um Citizen Science wird ja ganz oft kritisiert, dass Personen, die Daten für die Wissenschaft sammeln, selber mit wissenschaftlichen Verfahren gar nicht vertraut sind. Und die eingereichten Daten müssen dann aufwendig gegengeprüft werden. Und ich kann mir jetzt vorstellen, bei euren Daten gibt es auch einige Faktoren, die eure Ergebnisse maßgeblich beeinflussen können. So was wie suche ich den Käfer nur in meinem Garten oder suche ich ihn nur im Wald oder suche ich nur morgens? Suche ich nur mittags oder suche ich nur abends? Oder machen in manchen Gebieten viele Menschen mit oder machen wenig Menschen mit? Wie stellt ihr denn jetzt sicher, dass die Daten ja ich sage mal, von Bürgern gesammelt werden, die eben nicht diese wissenschaftlichen Kriterien so vor Augen haben und auch nicht so große Erfahrung darin haben. Also wie stellt ihr sicher, dass die Daten der Bürger nach wissenschaftlichen Standards aussagekräftig ausgewertet werden?

Anna Kanold: Du hast es vollkommen richtig erfasst Die Daten aus Citizen Science Projekten muss man mit Bedacht bewerten. Es gibt eine Verzerrung örtlich, zeitlich, weil die Menschen eher geklumpt in Siedlungen in ihren Gärten entlang von wegen unterwegs sind und eben weniger querfeldein in Wald und Flur. Wichtig ist auch, dass die Melder möglichst regelmäßig mitmachen, über die Jahre hinweg möglichst gleichbleibende Meldezahlen eingehen. Das wäre wünschenswert. Natürlich um eine einigermaßen gute Vergleichbarkeit zu bekommen. Aussagen zur Größe der Population ist auch nicht so einfach. Kann man ein bisschen ablesen, aber eben nicht höchstwissenschaftlich.

Hildegard Vogel: Also man kann nicht genau sagen, so viele Käfer gibt es jetzt in Bayern. Du könntest sagen, die Großwetterlage ist eher so oder eher so.

Anna Kanold: Ganz genau. Wobei wir auch mit anderen Methoden Probleme hätten, Individuen zu bestimmen. Aber es gibt natürlich ganz viele Vorteile. Mit strukturierten Kartierungen würden wir niemals so eine große Fläche im Freistaat abdecken können und schon gar nicht in so einer kurzen Zeit. Der Hirschkäfer ist nur von Anfang Mitte Mai bis Ende Juli, vielleicht noch im August unterwegs. Also ein sehr kleines Zeitfenster unterwegs und das ist einfach Gold wert, wenn da ganz viele in ihrem Alltag mitmachen und nebenher die Hirschkäfer, die sie sehen, melden. Und was auch noch ganz toll ist der Zugang zu lokalem Wissen. Den würden wir auch nie bekommen. Also vielleicht weiß jemand von seiner Oma, die als Mädchen auch schon am gleichen Obstbaum im Garten schon Hirschkäfer gesehen hat. Das ist auch sehr wertvoll zu wissen.

Hildegard Vogel: Also ich verstehe jetzt, die Daten müssen schon mit Bedacht verwendet werden. Und gleichzeitig gibt es aber auch ganz viele Vorteile. Und wenn jetzt so die Vorteile mit den Herausforderungen abwägt, dann ist klar die Vorteile überwiegen. Und deswegen

läuft dieses bundesweite Hirschkäfermonitoring ganz klar als Citizen Science Projekt. Bleibt jetzt die Frage: Wie können die Menschen im Freistaat euch in den nächsten Wochen bis Ende Juli unterstützen? Also wir haben jetzt Mitte Mai. Was können Sie in den nächsten Wochen tun?

Anna Kanold: Wir haben auf der LWF-Homepage unter Hirschkäfer eine Meldeseite eingerichtet. Einfach Hirschkäfer und LWF googlen und ihr werdet sie finden. Dort findet ihr ein Meldeformular. In dem Meldeformular gibt man Datum und Uhrzeit an, man kann in einer Karte suchen, wo man den Hirschkäfer gefunden hat. Man kann reinklicken, man kann den Ort suchen. Also durch den Klick ist es drin, die Örtlichkeit. Man gibt noch Angaben zu was man gesehen hat. Männlich, weiblich, verletzt, unverletzt, laufend, ruhend, fliegend. Also ganz einfach zum Anhängen an und hat auch die Möglichkeit, noch Bemerkungen anzugeben. Ganz zum Schluss fragen wir noch nach Namen und E-Mail-Adresse aus dem einfachen Grund, falls wir Rückfragen haben. Wir werden das nicht weiter nutzen. Es dient einfach nur für den Fall der Fälle, dass wir Rückfragen stellen.

Hildegard Vogel: Das klingt ziemlich einfach. In der Internetsuche gibt man LWF plus Hirschkäfer plus Suche vielleicht noch ein. Dann werdet ihr einen Treffer Ergebnissen die entsprechende Unterseite auf der LWF-Homepage finden. Und alles, was es dazu braucht, ist ein Foto hochladen, ein paar Angaben zum Fund anhängen, also was, wann, wo und freiwillig noch Vor- und Nachnamen und E-Mail-Adresse angeben. Wenn ihr eine Frage habt zu einem Fund, dass ihr die Menschen auch erreichen könnt und es muss jetzt auch keiner Angst haben, dass ihr dann sagt das Foto war falsch: Das war kein Hirschkäfer, also es bekommt keiner Ärger, wenn er einen Fund meldet.

Anna Kanold: Ganz genau, es bekommt keiner Ärger und das Foto ist ganz gut, dass du das noch angesprochen hast. Das ist nämlich ganz wichtig, dass wir den sicher erkennen können.

Hildegard Vogel: Dass klar ist Ihr mit eurer Fachexpertise seht auf den ersten Blick, dass es ein Hirschkäfer oder das ist irgendwas anderes. Ich kann mir jetzt vorstellen, mal den männlichen Hirschkäfer mit seinem großen Geweih: Der ist wahrscheinlich leicht zu erkennen und auch mit nichts zu verwechseln. Das Weibchen sieht ja ein bisschen anders aus. Wie erkenne ich dann das Weibchen und kann ich das mit irgendwem anderen verwechseln?

Anna Kanold: Also das Weibchen ist ein bisschen kleiner als das Männchen, weil es eben nicht diese langen, geweihartigen Mandibeln hat. Es sind nur bis zu 3,5 Zentimeter groß, ist kastanienbraun und ist ganz leicht mit dem Balkenschröder zu verwechseln, der aber schwarz matt ist und sie eben glänzend kastanienbraun.

Hildegard Vogel: Also eigentlich kann man sie gut unterscheiden, aber für den Fall der Fälle seht ihr das auf dem Foto mit einem Blick.

Anna Kanold: Ganz genau. Und auch die Larven sind ganz oft zu verwechseln mit vielen anderen Larven. Die sind aber bis zu elf Zentimeter groß und in Blumentöpfen. Nur so findet

man sie gar nicht. Man findet sie wirklich nur in der Erde, wo auch Wurzeltotholz zu finden ist.

Hildegard Vogel: Also die Kombination von Erde mit irgendwo muss Holz sein, damit die Larven was zu fressen haben. Und sie sind wirklich groß. Also ich habe mal nachgemessen elf Zentimeter. Das ist noch nicht einmal mein Mittelfinger oder mein Zeigefinger. Also die ist wirklich richtig, richtig groß. Und du hast mir im Vorgespräch noch was Lustiges erzählt, nämlich, dass man einen Hirschkäfer eigentlich nicht überhören kann.

Anna Kanold: Das stimmt. Wenn die fliegen, dann brummt es richtig in der Luft. Er hats auch echt schwierig zum Fliegen mit der Masse. Der Hintern hängt dabei runter, er steht senkrecht in der Luft, fliegt auch meistens dadurch nicht so elegant. Ein Grashalm kann ihn schon zum Absturz bringen. Genau. Aber das ist auch ein sehr schönes Erlebnis.

Hildegard Vogel: Ja, und vor allen Dingen auch ein Lautes. Jetzt wissen wir, Ihr braucht Hilfe. Die Hörerinnen und Hörer wissen, wie sie ihn erkennen können. Jetzt ist die Frage: Wo finde ich denn diesen nicht ganz so kleinen Käfer? Also beim Waldspaziergang? Oder brummt er eher beim Kaffeetrinken im Garten vorbei?

Anna Kanold: Könnte beides passieren. Beim Kaffeetrinken vielleicht weniger. Im Garten kann er gern vorbeibrummen, aber eher abends, erst in der Dämmerung gern aktiv. Auch wenn er Kirschmarmelade liebt, die er vielleicht beim Kaffeetrinken finden würde, ist er eher abends unterwegs. Die Larve lebt unter der Erde, wie schon erwähnt, dabei drei bis sieben Jahre lang. Also sehr lange Entwicklungszeit an morschem Holz. Und dabei braucht sie viel Wärme. Eingangs erwähnt viel Licht, was auf dem Waldboden kommen muss. Die Larve verpuppt sich im Herbst und überwintert. Der Käfer schlüpft dann auch im Herbst noch, überwintert als Käfer unter der Erde. Wir sehen ihn nicht, wir Menschen, außer wir graben. Und der erwachsene Käfer kommt dann erst im Mai je nach Witterung an die Oberfläche und fliegt dann am liebsten an warmen Abenden, am liebsten vor Gewitter, eben in der Dämmerung. Und er ist nur einige Wochen unterwegs und hat nur ein Ziel: Nachkommen zu zeugen.

Hildegard Vogel: Wenn du sagst, er ist nur einige Wochen unterwegs, heißt er lebt auch nur einige Wochen als erwachsener Käfer.

Anna Kanold: So sichtbar über der Erdoberfläche: Nur ein paar Wochen, ja. Als Käfer braucht er aber noch Energie. Er möchte ja Nachkommen zeugen.

Hildegard Vogel: Und der ist schwer. Und wenn er fliegt, kostet das wahrscheinlich auch eine Menge Energie.

Anna Kanold: Genau deswegen sucht er Bäume, die Saftstellen haben, die Baumsaft verlieren, die kleine Wunden haben, wo Baumsaft austritt. Dieser Baumsaft enthält sehr viele Kohlenhydrate und Zucker und da liebt er vor allem Eichen und Obstbäume gerne. Die Kirschbäume und die Wunden können am Stamm oder an Ästen auch im Kronenbereich sein. Dort nehmen Weibchen und Männchen diesen Baumsaft auf, um Energie zu tanken. Und

diesen Saft brauchen sie auch, dass ihre Spermien und Eizellen reifen können, sonst klappt es mit den Nachkommen nicht.

Hildegard Vogel: Okay, das heißt: Sie sind ganz wild auf Kohlenhydrate und Zucker, also diesen Baumsaft. Ganz ehrlich. Also, die Essgewohnheiten der Hirschkäfer erinnern mich ein bisschen an meine Teenies zu Hause. Also die könnten sich ja auch ausschließlich von Kohlenhydraten und Zucker ernähren. Also Nudel und Spezi geht immer bei uns.

Anna Kanold: Ja, das kommt hin. Ich hoffe aber, dass deine Teenies die nächste Eigenschaft nicht mit den Hirschkäfer teilen. Wenn der Baumsaft oder die reifen Kirschen schon angefangen haben zu gären, bilden sie auch Alkohol. Und das kann dann auch ziemlich lustig aussehen, wenn dann die leicht angetrunkenen Männchen über die Bäume torkeln und auch gerne mal runterfallen. Ist ja lustig anzusehen.

Hildegard Vogel: Nein, also diese Eigenschaft teilen Sie Gott sei Dank nicht mit meinen Teenies. Bei uns wird bisher ausschließlich Spezi dafür in rauen Mengen konsumiert. Wobei eine Eigenschaft haben Sie doch, wenn ich so darüber nachdenke: Ein hoher Zuckerspiegel kann bei uns durchaus auch zu ich sag mal unkoordinierten Bewegungen führen oder aber auch zur liebevollen Geschwisterkabbeleien.

Anna Kanold: Na, bei den Kabbeleien. Da kommen sie sich dann doch wieder näher der Hirschkäfer und die Teenies. Weil die Hirschkäfermännchen natürlich auch um die Weibchen kämpfen. Und da gibt es auch ziemliche Rangeleien und da geht es auch hoch her und da wird auch mal der Schwächere sprichwörtlich in die Zange genommen und vom Baum geworfen. Der Stärkere bekommt dann das Weibchen und kann sie dann zur Paarung schützen und vor Fressfeinden schützen.

Hildegard Vogel: Das heißt der Stärkere bekommt das Weibchen, hat dann aber auch die Aufgabe, sein Weibchen vor Rivalen und anderen, also vor Fressfeinden wie Vögeln zu beschützen. Ich sehe schon also Hirschkäfer Und meine Teenies haben doch einige Gemeinsamkeiten. Es klingt für mich so, als wenn die Hirschkäfer die Teenies des Waldes sind. Aber jetzt wieder ernsthaft, Anna. Wer Hirschkäfer finden will, macht sich also auf in entweder warme Licht der Eichenwälder oder dorthin, wo Obstgehölze wachsen und gerne eben in den Abendstunden und in der Dämmerung. Anna, wir haben ja schon den Lebenszyklus, wir haben den Lebensraum und wir haben die Lebensweise. Ehrlich gesagt alles nur gestreift. Ich weiß ja, dass du, als unsere Hirschkäfer Expertin noch viel, viel, viel mehr weißt. Nur dann würde dieser Podcast, ich weiß gar nicht acht Stunden gehen. Wir könnten wahrscheinlich ein ganzes Hörbuch machen oder eine Serie machen. Was ich total super finde, ist, dass du trotzdem einen Weg gefunden hast, dein Wissen nämlich mit uns allen zu teilen. Ihr habt bei euch im Waldnaturschutz ein neues LWF-Merkblatt rausgebracht. Nur über den Hirschkäfer. Und liebe Hörerinnen und Hörer, das möchte ich euch allen sehr ans Herz legen. Anna, ich weiß, es kommt glaube ich, diese Woche, in der wir einen Podcast aufnehmen, raus. Kannst du uns schon ein bisschen spoilern, worum es geht und was wir dort lesen werden?

Anna Kanold: Genau das LWF-Merkblatt Nummer 61. Wer sucht, es heißt: „Hirschkäfer erkennen und schützen“. Dort habe ich noch mal kompakt zusammengefasst, wie man den Hirschkäfer bestimmen kann, mit wem man sie verwechseln kann, wie der Lebensraum des Hirschkäfers ist und sein Lebenszyklus. Und ich habe auch Tipps formuliert, was jeder Einzelne tun kann, um dem Hirschkäfer ein Zuhause auch weiterhin in Bayern zu bieten.

Hildegard Vogel: Das heißt für alle, die mitmachen wollen bei der Citizen Science Suche können eigentlich das LWF-Merkblatt als perfekte Vorbereitung und Vertiefung gleich bestellen. Also Bing! Werbung in eigener Sache. Das LWF-Merkblatt könnt ihr natürlich auch kostenfrei bei uns auf der Homepage als PDF direkt runterladen oder ihr könnt auch in der Printversion bestellen. Anna: Im Laufe unseres Gespräches ist mir aufgefallen, dass der Hirschkäfer für dich mehr ist als ein Projekt an der Arbeit. Und auch im Vorgespräch habe ich das wirklich gemerkt. Dir liegt dieser Käfer auch ganz persönlich sehr am Herzen. Was ist denn dir ganz besonders wichtig, wenn du an den Hirschkäfer denkst.

Anna Kanold: Dass diese Art und die ganze Artgemeinschaft, die hinten dranhängt, auch weiterhin in Bayern ihren Lebensraum finden. Und ja, jeder ihn mal brummen sieht da draußen. Deswegen ist meine Bitte an alle da draußen: Lasst, wo es geht, alte Obstbäume oder lichtstehende Eichen auch mal stehen. Belasst die Stöcke im Boden, wenn doch gefällt werden muss oder wird. Und darüber freuen sich die Hirschkäferlarven und dann eben auch wieder die Erwachsenen Hirschkäfer.

Hildegard Vogel: Und meine Bitte ist an alle Hörerinnen und Hörer: Haltet bis August ungefähr die Augen offen, zückt eure Handys, wann immer ein Hirschkäfer vorbei brummt oder vorbeikrabbelt, macht für Anna ein Foto, ladet das Foto mit ein paar Infos zum Fundort hoch. Und Anna tut sich dann viel leichter erstens den Hirschkäfer weiter zu erforschen und auch ihrer Berichtspflicht an der EU nachzukommen. Und damit helft ihr wirklich Anna und ihrem ganzen Team, dass die Hirschkäfer und natürlich auch weitere seltene Arten in Bayern weiterhin ein Zuhause finden. Anna, damit sind wir am Ende des fachlichen Teils angekommen und ich habe dir schon vorgewarnt, dass ich immer zum Schluss noch eine nicht fachliche Frage stelle. Stell dir mal folgende Situation vor: Du bist eine alte Oma. Du sitzt am Feuer, am Kaminfeuer, im Ohrenbackensessel, hast eine Tasse heißen Tee in der Hand und deine Enkel sitzen um dich herum. Und jetzt ist es Zeit für die Gute Nacht Geschichte. Und die Enkel sagen Mensch, Oma Anna, erzähl uns doch mal eine Waldgeschichte. Welche Waldgeschichte würdest du deinen Enkeln erzählen?

Anna Kanold: Du weißt ja, dass ich ein bisschen Käfer verrückt bin.

Hildegard Vogel: Habe ich. Ich habe es ein bisschen vermutet, Anna.

Anna Kanold: Ja, ich glaube auch. Ja, ich habe länger darüber nachgedacht. Aber ich finde die Vielfalt in lichten Wäldern, gerne auch Mittelwälder, wirklich toll. Wenn man dahingeht, da geht mir das Herz auf. Da stehen die Laubbäume, die schon sehr lange Zeit dastehen,

Licht. Und man sieht da Arten überall. Also da krabbeln Bockkäfer oder Prachtkäfer auf liegenden Stämmen umher, auf Blüten tummeln sich blütenbesuchende Insekten. Schmetterlinge fliegen vorbei, oft auch seltene Vögel zwitschern. Besondere Vögel sind im Hintergrund immer zu hören. Also ich könnte jetzt ewig so weitermachen. Für die Enkel würde ich gern ausführlicher berichten, aber ich glaube, für heute wäre das so mein Eindruck, das, was ich einfach ganz toll finde.

Hildegard Vogel: Und wahrscheinlich würdest du deinen Enkeln gar nicht sagen: Ich habe keine Waldgeschichte, ich habe nur ein Walderlebnis, die Decke von den Beinen runter, weil als Förster ist man ja fit. Und ich traue dir auch zu, dass du als Oma immer noch fit bist. Das wünsche ich dir sehr und du sagst wahrscheinlich dann der ganzen Bagage Enkel: Schuhe anziehen, Jacke an, wir gehen raus in den Wald und ich zeige euch das, wo mein Herz für geschlagen hat und immer noch schlägt.

Anna Kanold: Ganz genau.

Hildegard Vogel: Vielen Dank Anna, für dieses schöne Gespräch und diese tollen Einblicke in einen ganz besonderen Käfer in Bayern. Und an Euch, liebe Hörerinnen und Hörer, viel Spaß bei der Käfersuche. Und wir sagen jetzt schon Danke für eure Unterstützung.

Anna Kanold: Herzlichen Dank, Hildegard, dass ich hier sein durfte und allen etwas erzählen durfte zum Hirschkäfer.

Hildegard Vogel: Gerne. Wer von euch jetzt tiefer in das Thema eintauchen will, der findet weitere Infos und Links zum Thema in den Shownotes. Hat euch die Folge gefallen? Dann empfiehlt uns weiter und lasst gerne eine Bewertung da. Fünf Sterne heißt: Wir haben unser Waldwissen für euch kompakt, klar und konkret auf den Punkt gebracht. Ihr wollt mehr Wald wissen? Kein Problem. Dann lasst uns ein Abo da. Besucht unsere Webseite unter LWF.bayern.de oder folgt uns auf LinkedIn. Wenn ihr Fragen zu einem bestimmten Waldthema habt, dann schreibt mir einfach eine Mail an socialmedia@lwf.bayern.de. Hier an der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft finde ich bestimmt die passende Fachfrau oder den passenden Fachmann, der eure Waldfrage beantworten kann. Das war's für heute. Wir hören uns nächsten Monat wieder zu einer neuen Folge von Forstcast: eurem Wald Podcast.

Alex aus dem Off: Pssst, jetzt kommen die Outtakes.

Hildegard Vogel: Ready? So, jetzt ist das Handygedudel einmal weg. Jetzt trinke ich noch einen Schluck und dann geht es los.

Anna Kanold: Ich glaube, ich mache es nochmal.

Hildegard Vogel: Ja, mach nochmal. Und jetzt mache ich es noch mal, dann bin ich nämlich warmgequasselt.

Anna Kanold: Natürlich um die Männchen. Nochmal.

Hildegard Vogel: Ach nee, das hatten wir schon. Das brauchen wir gar nicht.